

stellen und anhalten helfen.“ Dazu fühle ich mich berufen: als Glied der katholischen Hierarchie — als Lehrer der Wahrheit und des Friedens — mit anzuhalten, daß der Wagen nicht hinabrolle in Abgründe; — in der Ueberzeugung, die derselbe große Friedenslehrer ausspricht: „daß zu diesem Anhalten mehr Kraft und Anstrengung erfordert wird, als das Wiederhinaufziehen des Wagens an die Spitze des Berges kosten möchte, wodurch ja allein bewirkt werden kann, daß er ganz und unzerschmettert, oder doch möglichst unbeschädigt hinunterkommt.“ Kommt der Wagen einst so auf dem festen Boden des wahrhaft christlichen Seins und Lebens wieder an, o dann werden die Reisegefährten sich nach überstandener Gefahr ruhiger ansehen; sie werden ihre gemeinschaftliche Schwäche erkennen und sich dieselbe offen gestehen; sie werden die neue Reise mit vereinter Liebe und Kraft zum ewigen Vaterlande antreten und vollenden. Ich werde mich hinstellen und anhalten, daß nicht noch mehr Bewegung und feindselige Erschütterung stattfindet; ich werde in meiner Seele stets den Gedanken lebendig erhalten und in jeder Thätigkeit offenbaren: nur die Pflanze, die auf dem Boden der Liebe gewurzelt ist, kann für den Himmel reifen; ich werde mich mit Gottes Hülfe bestreben, bis ans Ende Wahrheit in Liebe zu üben und zu lehren. Ach — ich sehe Sie — ich sehe sie im Geiste, die Männer in der protestantischen und katholischen Kirche, die mit mir an der christlichen Liebe und dem christlichen Frieden festhalten! So, Hochzuverehrende, habe ich denn meine innere Gesinnung vor Ihnen ausgesprochen. Was für ein Schicksal diese meine Worte haben werden, kann ich nicht berechnen, hoffe jedoch, daß Sie, Verehrte, in deren Mitte ich das Glück gehabt habe, neun Monate zu sein, dieselben nicht verkennen, nicht verurtheilen werden. Im Uebrigen werde ich mich damit wenigstens trösten: *in magnis voluisse sat est.* In ernster Seelenstimmung bekenne ich am Ende: Ich habe an tausend Kranken- und Sterbelagern gelernt: Es gibt nur eine absolute Furcht, das ist die, an seiner Seele Schaden leiden. In diesem Punkte tritt kein strafender Ausspruch in meinem Gewissen auf. Was ich gesagt habe, habe ich nach reifer Ueberlegung, nach langem und schwerem Seelenkampfe gesagt; ich habe es gesagt in der Hoffnung, daß meine Worte nicht ganz spurlos verschwinden werden. Soll ich nun auf den Antrag kommen, den ich stelle, so ist es der, daß ich wünsche, die Sache möchte allseitig und streng untersucht werden, und wenn die Anklagen untersucht worden sind, sollen der Kammer die Resultate vorgelegt werden, damit Schuld und Unschuld erkannt, damit Wahrheit und Recht zu Tage gefördert werde. Ich glaube immer noch, es wird auch hier meine einst ausgesprochene Behauptung: *Uiacos intra muros peccatur et extra*, bewahrheitet werden.

D. v. Ammon: Wenn mein verehrter Herr Nachbar durch die begonnenen Verhandlungen sich schmerzlich berührt gefühlt hat, so nehme ich an dieser Beunruhigung seines Gefühls innigen Antheil. Es entsteht indeß vor Allem die Frage, ob er sich nicht doch die Sache tragischer gedacht und tragischer aufgefaßt habe, als sie wirklich ist. Denn daß bisher zwischen den beiden Landeskirchen, der protestantischen und katholischen, im Ganzen

Friede und Eintracht geherrscht habe, und daß man ernstlich darauf bedacht war, sie zu erhalten, leidet wohl keinen Zweifel. Daß ferner da, wo einzelne Conflict, Mißverhältnisse, ja selbst Uebergriffe hervortreten, wie die, von welchen gegenwärtig die Rede ist, die Parteien auf sich selbst zurückgeworfen und erinnert werden müssen, es könne gar kein rechtes Wohlwollen und keine christliche Liebe ohne Achtung der gegenseitigen Rechte stattfinden, ist ebenfalls klar. Wenn nun aber gerade die Verhandlungen, mit welchen wir uns gegenwärtig beschäftigen, selbst nach der ausgesprochenen Absicht des hochwürdigen Verfassers der vorliegenden Petition, keinen andern Endzweck haben sollen, als den, den Rechtszustand herbeizuführen und zu befestigen, so können sie in der That nichts Aufregendes und Beunruhigendes für uns, und noch viel weniger für das Ausland haben. Wäre indessen auch die Eintracht zwischen beiden Kirchen bedroht, so wird doch selbst mein hochwürdiger Herr Nachbar gestehen müssen, wie er es schon bekannt hat, daß unsere verehrte Deputation diesen Gegenstand mit einer Umsicht, mit einer Milde, mit einer Weisheit und Klugheit behandelt hat, welche nur dazu geeignet sein kann, den Streit in kürzester Zeit beizulegen. Denn einige Zeit wird gewiß erst vergehen müssen, bis die Thatsachen, um welche es sich handelt, factisch aufgeklärt und von der höhern Behörde gehörig erörtert worden sind. Ich habe wenigstens von dem vorliegenden Berichte der verehrten Deputation diese Ansicht gefaßt und bin von dankbarer Hochachtung gegen den Herrn Verfasser und die Glieder derselben erfüllt worden. In den meisten Punkten muß ich dem, was sie vorschlagen, beitreten. Zum Beweise jedoch, daß ich nach meiner Stellung in der Kammer ebenso gern die Pflicht höre und auf ihre Stimme achte, als auf die Verbindlichkeit, die Rechte meiner Kirche zu vertreten, muß ich mir die Erlaubniß vorbehalten, noch vor dem Schlusse der Verhandlungen mit einem besondern Vortrage hervorzutreten. Denn ob ich es schon für angemessen erachte, über diejenigen Beschwerden, deren voller Thatbestand noch auszumitteln ist, mein Urtheil zurückzuhalten, so kommt doch zuletzt ein Punkt vor, der von hoher Wichtigkeit ist, tief in das System der protestantischen Kirche eingreift und auch sonst schon Mißverständnisse veranlaßt hat, welche noch keineswegs vollkommen beigelegt sind. Es liegt mir indessen ob, jetzt hiervon abzusehen und den Augenblick zu erwarten, in welchem dieser Gegenstand nun zur Sprache kommen wird.

D. Großmann: Der edle, christliche, milde und verständliche Sinn, der sich vorhin in der Rede meines hochwürdigen Herrn Nachbarn ausgesprochen hat, wäre wohl geeignet gewesen, mich zu entwaffnen, wenn derselbe früher bei seinen eigenen Amts- und Standesgenossen Anklang gefunden hätte. Allein da die bei dem hohen Ministerio gegen den Abg. Wieland über eine, wenn auch scharf bezeichnete, aber doch, soviel ich jetzt weiß, wahre Thatsache geführte Beschwerde deutlich zu erkennen gab, daß man sich auf jener Seite nicht nur keines Unrechts, sondern sogar noch eines Ueberflusses von Recht bewußt zu sein glaubt, so gestehe ich, daß mich gerade dieses Verhalten tief indignirt hat, und um so mehr indignirt hat, da eben ich im Besitze mehrerer